

15603  
42848829

## Zeitgenössische Parallelberichte zum Chronicon Livoniae Heinrichs von Lettland.

Von L. Arbusow.

Die Ereignisse, die der Chronist Heinrich um 1227 schildert, haben sich teilweise auch noch in ausländischen zeitgenössischen Aufzeichnungen niedergeschlagen, die seinen Bericht teils bestätigen, teils ergänzen.

In Holstein, wo die Liven-Mission ihren Ursprung genommen hatte, rühmte bereits 1195/96 der Propst Sido vom Augustinerstift Neumünster (Mutterkloster von Meinhard's Konvent Segeberg) in einem Sendschreiben an den Pfarrer zu Haseldorf, wie der Weinberg des Herrn Zebaoth durch Meinhard übers Meer nach „Liflandia“ verpflanzt, dieser Bischof aber zusamt denjenigen von Lübeck, Ratzeburg und Schwerin in der Bremischen Kirche geweiht sei<sup>1</sup>.

In Italien erhielt Innocenz III. etwa im Oktober 1207 durch den Erzbischof Andreas Suneson von Lund, der 1206 in Riga überwintert hatte, den frühesten ausführlicheren, etwa dem Inhalt von Heinrichs Chronik X, 5. 13—15 entsprechenden Missionsbericht aus Livland, der, leider verschollen, sich teilweise in einer Bulle vom 5. Jan. 1208 widerspiegelte, von dem Märtyrertode zweier Livenchristen im Jahre 1206 erzählte und besagte, dass schon das ganze Livenland samt den Idumäern und Wenden getauft sei. Letztere beiden Stämme werden hier zum allerersten Mal in einer historischen Quelle genannt. Später ist der Haupt-

<sup>1</sup> Epistola Sidonis ad Gozbertum plebanum de Haseldorpe, in Helmholt's Chronicon Sclavorum ed. B. Schmeidler, SS. rer. Germ. (1909) 236—245. Vgl. Potthast Bibl. hist. medii aevi 2 (1896) 1042.

inhalt jenes Missionsberichtes, stark gekürzt, auch in die um 1208 oder um 1220 verfasste Lebensbeschreibung des grossen Innocenz übergegangen<sup>1</sup>.

Im Mittelpunkt der katholischen Welt, in Rom, wurde das neue Missionsgebiet bald in den kirchenadministrativen Akten geführt: schon um 1211 trug der berühmte Kardinal Cencius gen. Camerarius, später Papst Honorius III., in sein „Provinciale Romanum“, ein Verzeichnis der katholischen Bischofssitze des Erdballs, als Bremische Suffragane: Bardewiek (ein Irrtum), Schleswig, Ratzeburg, Lübeck, Schwerin und Riga ein<sup>2</sup>. Und die Teilnehmerliste des von Innocenz III. im Jahre 1215 gefeierten IV. Laterankonzils verzeichnete auch die beiden Bischöfe De Livonia, De Hestia, und zwar unter den Exemten, da der Papst sie inzwischen der geistlichen Obergewalt des Bremischen Stuhles entnommen hatte<sup>3</sup>.

In Lübeck, damals dem einzigen Ausfallstor der Deutschen nach der Ostsee, widmete der Abt Arnold vom St. Johanniskloster in seiner *Chronica Slavorum* der Kreuzzugsmision in Livland einen ganzen Abschnitt — die einzige Quelle für das Jahr von Meinhards Bischofsernennung (1186), eine weitere Quelle für das schon erwähnte sensationelle Livenmartyrium und viele andere später auch von Heinrich berichtete livländische Geschehnisse bis etwa 1209/10. Arnold († 1212) dedizierte sein Werk, ein „Buch der Denkwürdigkeiten seiner Zeit“, dem Bischof Philipp von Ratzeburg, der 1212—1215 in Livland gewirkt hat<sup>4</sup>.

---

<sup>1</sup> *Gesta Innocentii III. auctore anonymo sed coaevo* (1198—1209). Potthast 1, 520. Vgl. L. Arbusow Sitz.-ber. der Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga (1910) 4—6. S. auch *Scriptores rerum Livon.* 1 (1853) 107 Anm. r. Vgl. A. Ammann S. J., *Kirchenpolit. Wandlungen im Ostbaltikum* (Rom 1936) 122 Anm. 4. H. v. Bruiningk Sitz.-ber. der Ges. für Gesch. u. Alt. (1902) 35.

<sup>2</sup> Cencius Camerarius, *Provinciale Romanum*, in Weidenbachs *Calendarium* (1855) XIII, 268. Die Ausgabe von Erler *Liber cancellariae apostolicae* (1888) 19—44 ist mir nicht zugänglich. Vgl. Tangl *Die päpstl. Kanzleiordnungen* (1895) XV f. Potthast 2, 942 f.

<sup>3</sup> A. Luchaire im *Journal des Savants*, Nouvelle Série 3 (1905) 561—62. J. Werner *Neues Archiv* 31 (1905) 575—595.

<sup>4</sup> Arnolds von Lubeck *Chronicon Slavorum* ed. Lappenberg, *SS. rer. Germ.* (1869) V 30. Vgl. Potthast 119—120.

Der berühmteste Kreuzzugsprediger der Zeit, der Kölner Domscholaster Oliverus, nachmals Elekt von Paderborn und Kardinal St. Sabinae († 1227), Geschichtsschreiber des V. Kreuzzuges, schilderte in dem um 1222 abgefassten II. Teil seiner „*Historia regum Terrae Sanctae*“ im 114. Kapitel das Heidentum der „gens Livonum, Estonum et Prutonum“, aber leider ganz im Banne altklassischer mythologischer Nomenklatur<sup>1</sup>.

In der Erzdiözese Köln, damals einem der Mittelpunkte des deutschen geistigen Lebens, entstanden in den zwanziger Jahren des XIII. Jahrh. im Cisterzienserkloster Heisterbach die köstlichen geistlichen Novellensammlungen des Mönchs Cäsarius: der „*Dialogus Miraculorum*“, verfasst 1219/23, und dessen Fortsetzung, die „*Libri octo miraculorum*“, 1225/26. Mehrere der dort zu lesenden Wundergeschichten, Visionen und Hostienwandlungen, erzählt von durchreisenden Ordensbrüdern und Prälaten aus Livland, wie Bischof Albert, dem Dünamünder Abt und Bischof von Selonien-Semgallen Bernhard zur Lippe, dem Estenbischof Theoderich von Treyden u. a. m., ergänzen die an übernatürlichen Wundern so auffällig arme Chronik des nüchternen, verständigen Priesters Heinrich und gewähren Einblicke in jene mystische Seelensphäre des mittelalterlichen Menschen, die in unserer Livlandchronik fast gar nicht zu Worte kommt. Wie aufschlussreich ist z. B. die Geschichte von der Höllenfahrt und Auferstehung des Knechts des Livenfürsten Kaupo, woraus man nebenbei auch noch den politischen Grund von der aus Heinrichs Chronik bekannten Romfahrt Kaupos erfährt (Erlangung des Palliums für Bischof Albert). Vom inneren Wesen Bernhards zur Lippe, eines ganz typischen Vertreters jener Zeit, gibt uns erst Cäsarius eine Anschauung. Seine „*Homilien*“ aber, verfasst 1225, überliefern uns in der Einkleidung eines Traumgesichts König Waldemars II. die von Heinrich stark abgeschwächte Spannung zwischen Dänen und Deutschen in Livland in ihrer ganzen wirklichen Schärfe. Lieber, hatte nach Cäsarius der

---

<sup>1</sup> Oliver von Paderborn, *Historia regum terrae sanctae* ed. Hoogeweg Bibl. des Literär. Ver. zu Stuttgart 202 (1894) 83—158, bes. 156—157. Die Kap. 112—116 sind wiederholt in Emos Friesischer Chronik, M. G. H. SS. 23, 473—515.

König gesagt, wolle er Livland den Heiden überlassen als den Deutschen, wofür ihn dann die hl. Jungfrau strafte<sup>1</sup>.

Auch die deutsche epische Dichtung hatte sich inzwischen Livlands als eines neuen geographischen Schauplatzes bemächtigt. In der um 1220 entstandenen „Kudrun“ ist Morungs Reich „Niflant“ (V. 211, 564). Rudolph von Ems lässt um dieselbe Zeit (jedenfalls vor 1231) seinen „Guten Gerhard“, einen Kölnischen Fernhändler, auf der Suche nach Zobelfellen nach Russland, Livland und Preussen reisen. — —

Der im Jahre 1230 als Lektor ins Magdeburger Franziskanerkloster berufene grundgelehrte Bartholomaeus Anglicus lieferte in seiner um 1240 abgeschlossenen weltberühmten Encyclopädie „De proprietatibus rerum“, einer Hauptbildungsquelle des Spätmittelalters, in sechs Kapiteln des XV. Buches „De provinciis“ u. a. die erste, in Heinrichs Chronik bekanntlich fehlende allgemeine Landeskunde des damaligen Livland, allerdings im Rahmen der damals auf diesem Gebiet noch herrschenden antiken Traditionen. Seine Berichterstatter waren bereits in Livland wirkende Ordensbrüder. Völkische Eigenheiten, wie etwa die vom späteren livländischen Reimchronisten (um 1290) erwähnte Einzelhofsiedlung der Letten oder die Reitweise ihrer Frauen, beachteten sie aber ebensowenig wie Heinrichs Chronik: solche Dinge lagen eben ausserhalb der Merkwelt der ausländischen Mönche wie des deutschen Priesters<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Caesarius von Heisterbach, *Dialogus miraculorum* ed. J. Strange (Colon. 1851). S. auch SS. rer. Livon. 1 230—31, 276—277. Vgl. A. E. Schönbach Sitz.-ber. der Wiener Akad. 144, 159, 163 (1902, 1908, 1909). Derselbe *Mittel. d. Inst. f. Oesterr. Gesch.-Forschung* 23 (1902) 660—683. K. Langosch *Deutsche Lit. im Mittelalter. Verfasser-Lex. I*, 3 (1932). Vgl. M. Deutsch *Protest. Realencyclopädie* 3 (1897) 628—632. — *Libri octo miraculorum* ed. Al. Meister Suppl. 13 zur Röm. Quartalschrift (1901). Vgl. A. Poncelet *Analecta Bolland.* 21, 47. H. v. Bruiningk Sitz.-ber. der Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga (1904) 226—230. W. Schlüter Sitz.-ber. der Gel. Estn. Ges. (1904) 38—44. — *Homiliae*, ed. F. J. Coppenstein (Colon. 1615). Neu hrsg. von A. E. Schönbach Sitz.-ber. der Wiener Akademie 144 (1902) IX, 90, vgl. S. 1—96, bes. 19, 26.

<sup>2</sup> Vgl. A. E. Schönbach *Eine Beschreibung Deutschlands um 1240. Mitteilungen des Inst. f. Oesterr. Geschichtsforschung* 27 (1906) 54—90. A. Buchholtz *Mittel. a. d. livl. Gesch.* 4 (1849) 533—536.

Mission, Bistumsgründungen, Kreuzzüge, Martyrien kennzeichnen die Grundstimmung der erwähnten zeitgenössischen historischen Texte aus Deutschland und Italien.

Gänzlich ausserhalb der Ideenwelt von Heidenbekehrungen und Kreuzfahrten schrieben damals Normannen und Russen Geschichte<sup>1</sup>.

Die hochpatriotische, ganz unchristliche, bis 1185 reichende lateinische Dänengeschichte des wohl 1216 gestorbenen Saxo Grammaticus benutzt in ihrem sagenhaften Teil (Buch I—IX) die Völkernamen Estones, Curetes, Sembi (Samländer) und Semigalli nur zur Ausschmückung, was aber doch beweist, dass man diese Namen am Hofe des Erzbischofs von Lund damals wenigstens kannte. Der historische Teil bringt in Buch X—XVI nur ganz wenige livländische Nachrichten: Vertreibung estnischer und kurischer Seeräuber von der Insel Oeland 1170, dänische Seezüge gegen Samländer und Esten bis 1185<sup>2</sup>.

Auch aus der nordischen Geschichtsschreibung, die gerade in Heinrichs Zeit auf Island in Snorri Sturlusons († 1241) um 1232 abgeschlossener „Heimskringla“, dem norwegischen Königsbuch, ihre edelste Blüte trieb, sind die livländischen Parallelnachrichten ausserordentlich karg, weil Snorris Buch nur bis 1177 reicht<sup>3</sup>. Doch die als Fortsetzung dienende Saga vom König Sverrer (1177—1202), die der 1213 gestorbene isländische Abt Karl und ein um 1220 schreibender Continuator verfassten, überliefert die kostbare Geschichte vom Wikingerzuge des norwegischen Königssohnes Erich, des Priesters Özur und einiger anderer Schiffsführer gegen die Esten in der Wiek und gegen deutsche Kauffahrer in Wisby um 1185<sup>4</sup>: eine Erläuterung zu Heinrichs Nachricht über die Anwesenheit von Norwegern in der Dünamündung neben Deutschen noch zu Meinhards Zeiten, um 1190.

---

<sup>1</sup> Vgl. A. Ammann S. J., Kirchenpolitische Wandlungen im Ostbaltikum. *Orientalia Christiana Analecta* (Rom 1936) 69 ff., 138.

<sup>2</sup> Vgl. L. Arbusow Frühgeschichte Lettlands (1933) 41, 61 Anm. 113.

<sup>3</sup> Potthast 2, 1025. Vgl. B. Nerman Die Verbindungen zwischen Skandinavien und dem Ostbaltikum in der jüngeren Eisenzeit (1929).

<sup>4</sup> Potthast 2, 1041. C. Rafn *Antiquités Russes* 2 (1852) 76—79. Vgl. L. Arbusow sen. *Livlands Geistlichkeit* IX 82.

An die grossartige damalige Annalistik der Russen braucht hier dank E. Bonnell's „Russisch-liwländischer Chronographie“ (1862) nur erinnert zu werden. Mengemässig die reichhaltigste Parallelüberlieferung neben Heinrichs Chronik, bringen die russischen Jahrbücher auch manche Dinge, von denen Heinrich nichts weiss oder nichts sagt. Die I. Pleskauer Chronik z. B. berichtet zum Jahre 6724/1216, die Nikonchronik zum August desselben Jahres von einem ersichtlich resultatlosen Kriegsmarsch des Fürsten Vsevolod Mstislavič mit den Novgorodern gegen Riga (vielleicht in Koordination mit dem geplanten Heerzuge Vladimirs von Polozk gegen Riga im Jahre 1216?)<sup>1</sup>. Die unersetzlichen verlorenen Polozker Jahrbücher erzählten u. a., wie der Fürst Boris von Polozk seine Anverwandten Vassilko und Vjačko 1217 ins Dünagebiet („v Dvinskuju oblastj“) entstandte<sup>2</sup> u. a. m. Die wertvollste russische Nebenquelle ist die I. Novgoroder Chronik, deren geistlicher Verfasser sich übrigens um 1230 als Heinrichs Zeitgenosse zu erkennen gibt und uns, um nur ein Beispiel zu nennen, den richtigen Namen des 1224 in der erstürmten Dorpater Burg gefallenen, aus Kukuensis vertriebenen russischen Fürsten Vjačko überliefert<sup>3</sup>. Heinrich, der kein Russisch konnte, nennt ihn bekanntlich meist Viesceka, je einmal auch Vetseke und Vesceke. —

Bereits 1 bis 2 Jahrzehnte nach Heinrichs Buch, aber noch über das Livland seiner Zeit berichten zwei Weltgeschichten, die dem Marienlande verhältnismässig lebhaftere Aufmerksamkeit wid-

---

<sup>1</sup> I. Pleskauer Chronik, Polnoje sobranije russk. ljetopisei IV 177. M. v. Taube Russische und Litauische Fürsten an der Düna zur Zeit der deutschen Eroberung Livlands (Jahrbücher für Kultur und Geschichte der Slaven (1935) 444). Taube hält den in der Nikonchronik genannten Vsevolod Mstislavič Romanovič für den 1214/15 aus Gerzike vertriebenen Vsevolod, was sich bei der damaligen Häufigkeit des Namens Vsevolod und der Natur der verfügbaren Quellen noch nicht beweisen liess, obwohl die Itinerare der beiden Vsevolods sich nicht widersprechen. — Die Bezeichnung Vsevolod Jurjevič in der I. Pleskauer Chronik a. a. O. beruht auf Verwechslung mit dem erst 1212 geb., 1238 gest. Vs. Jurjevič, der erst 1221 nach Novgorod und Estland kam (M. v. Taube 492). Vgl. Heinr. Chron. XXV 3.

<sup>2</sup> Vgl. Taube a. a. O. 403.

<sup>3</sup> Vgl. Bonnell a. a. O. 43 und Comment. S. 68.

men. Die eine ist die bis 1241 gehende, seit 1232 geschriebene Weltchronik des nach 1252 gestorbenen französischen Cisterziensers Albericus zu Trois Fontaines in der Diözese Châlons sur Marne. Alberich verdankte seine von 1194 bis 1232 reichenden Nachrichten aus Livland Cisterziensern, die sich auf ihren Generalkapiteln zu treffen und Nachrichten auszutauschen pflegten. Mit Namen zitiert er (zu 1225, aber ohne Bezug auf Livland) den ehemaligen päpstlichen Vizelegaten und Bischof von Sempgallen Balduin von Alna. Aus dem Scheitern von dessen politischer Mission in Livland erklärt sich z. B. auch Alberichs scharfes Urteil über den Schwertbrüderorden, den er übrigens richtig von dem Cisterzienser Theodorich von Treyden gegründet sein lässt<sup>1</sup>. Die andere ist die bis 1256 geführte, nur unvollständig erhaltene, etwa zwischen 1240 und 1260 geschriebene Weltchronik des ehemaligen Benediktiners, 1240 Franziskaner gewordenen Albert von Stade. Sie bringt von 1195—1238 reichende livländische Nachrichten, die offenbar von heimgekehrten deutschen Livlandfahrern stammen, wie z. B. über die erste namentlich bekannte Livlandpilgerin Heilwiga, die 1238 ihren Gatten Graf Albert von Schauenburg nach Livland begleitet hat<sup>2</sup>. Albert wie Alberich überliefern die Gründung Rigas durch Bischof Albert.

Beide Weltchroniken schenken der Person des Cisterziensers Bernhard zur Lippe, eines ehemaligen Kampfgenossen Heinrichs des Löwen, zuletzt Bischofs von Selonien, dann Sempgallen, ganz besondere Beachtung. In dem zu dessen Ruhme zwischen 1259 und 1264 verfassten Epos „Lippiflorium“ des Magisters Justinus zu Lippstadt ergreift der wahrscheinlich letzte Geschichte schreibende Zeitgenosse unseres Chronisten Heinrich das Wort<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Potthast 29. Wattenbach Deutschlands Geschichtsquellen 2, 459—462. M. G. H. SS. 23, 674 ff. SS. rer. Liv. 1, 323—324.

<sup>2</sup> Potthast 70. Wattenbach 2, 439—441. M. G. H. SS. 16, 283 ff. SS. rer. Liv. 1, 324.

<sup>3</sup> Vgl. L. Arbusow sen., Livlands Geistlichkeit IX, 58.

## Läti Henriku Chronicon Livoniae kaasaegseid paralleelteateid.

Läti Henriku kroonika kõrval tekkis 13. sajandi esimesel poolel ka välismaisi aruandeid Liivimaa sündmuste kohta. Osalt on need samas vaimus, nagu meie kroonika (Sido läkituskiri, paavst Innocentius III eluloo-kirjeldus), osalt valgustavad nad aga Henrikul kahe silma vahele jäänud tollaegset elu (Caesarius Heisterbachist, Bartholomaeus Anglicus), osalt annavad nad aga Liivimaa sündmusi edasi hoopis teiselt vaatekohalt kui Henrik (Saxo Grammaticus, norra saagad, vene kroonikad). Alberichi ja Alberti maailmakroonikatega lõpeb meie kroonikule kaasaegsete teadete rida.